

Oben Kommission abgehalten habe. Es entwickelten sich eben genau dieselben Zustände, wie wir sie in Sowjet-Russland gesehen haben.

Wie man mit solchen Leuten den deutschen Selbstschutz auf eine Stufe zu stellen mag, ist einfach unerschwinglich. Herr General, der sicher für den Selbstschutz nicht übrig hat, mußte dem Hoffmannschieß, der Vertreter der deutschen Parteien in Oberschlesien, eben selbst erklären, es bestehe ein Himmelweiter Unterschied zwischen dem Vorgängen vom 2. Mai (dem Aufstandsbegriff) und denen vom 12. dem ersten Auftreten des Selbstschutzes.

Der diplomatische Endkampf um Oberschlesien ist jetzt gänzlich abgeklungen, weil die Ministerreden gehalten sind, aber nicht weniger heftig als in den letzten Wochen. Die Auseinandersetzung zwischen England und Frankreich beginnt. Ersteres droht auf sofortigen Zusammenschluß mit und auf schnelle Entscheidung des Obersten Rates.

Die Beziehungen zu Amerika spielen hinein. England hat der Welt über den großen Teich durch den seitlichen Empfang des Amerikaners von Japan deutlich genug gezeigt, welche Seite für den Weltfrieden ist.

In der letzten Zeit hat der neue amerikanische Vorkämpfer in England erfolgreich gearbeitet und eine äußerst geschickte englische Propaganda, die weniger aufbringlich als die von Deutschland im Weltkrieg, aber ebenso wirksam ist, hat in den Vereinigten Staaten eingeführt.

Man sieht, daß Frankreich selbst in eine gefährliche Isolation hineingezogen kann, wenn es in der oberschlesischen Frage allein gegen sich selbst seinen Standpunkt beharrt, der so ziemlich der Interessen aller anderen Mächte zuwiderläuft.

Daß die Wiederherstellung der Beziehungen im eigenen Lande nicht George hatte lange Zeit Mühe zu nehmen auf ein mögliches Minimum, das den englischen Interessen ähnlich gefährlich werden konnte wie eine enge Freundschaft zwischen Amerika und Frankreich.

Zwischen Frankreich und Polen bestehen vertragliche Abmachungen über Oberschlesien, und es besteht ferner eine gewisse Interessensgemeinschaft gegenüber Deutschland zwischen ihnen. Der Handelsvertrag vom Februar 1921, der zwischen Frankreich, Deutschland und Italien von drei Seiten im Schach zu halten war, ist endlich glücklich zu Ende gekommen.

Vom französischen Standpunkt aus gesehen, stellt sich das Problem etwa so: Verliert Polen Oberschlesien, so geht seine Unabhängigkeit mit Frankreich in die Brüche.

Zuerst für Emma kam sie heran und hielt sie nicht vor sich an das Bett. In der Hand hielt sie eine Handke, und bei ihr einige Tropfen lauwarmes Wasser.

Der Wind erloschete schwach das Zimmer; ein Lichtschein fiel auf das geräucherter Ankleidekleid der alten Frau. Joseph schien es auf einmal wunderbar gealtert und müde. Es wurde ihm plötzlich ganz wie das Herz. Genau so war sie immer am Bettende des Kranken gestanden.

Es ist doch etwas Großes, Hochhabendes am Mutterbete. Sie wandte von denken, denn nichts Heiligeres konnte und ein Gott verlassen.

Da Mutterliche konnte die Hände zum Gebete faltet, da bleibt des Stimmels Zügen auch nicht sein. Es überhörten wie im heißen Feuertopf, im Strudel toller Luft das leise Rauschen tief im eigenen Herzen.

Joseph hatte in der Fremde der letzten Mutter Gebet und Begegnung oft, gar oft geführt. Dem hartem, energischen Mann wollte das Auge freund werden, als sich das Haupt seiner alten Mutter über die Hüften seines Bettes neigte.

Erstreden, wie ertrug auf böser Tat, habe die alte Frau gesagt: Sei nie böse, Joseph, dich ich dich aufwachen soll.

Joseph hatte sich im Bett aufgesetzt; er hielt die Hand der Mutter in der linken; Hände die nun schlief. Mutter, sprach er stöhnend: Du weißt dich durch mich viel zu sehr aus.

Der „Matin“ hat ausgeführt, daß England Oberschlesien aus zwei Gründen nicht an Polen lassen sollte. Einmal habe es zu diesem Lande wirtschaftlich und politisch gar kein Vertrauen.

Unverkennbar sucht aber England gerade neue Beziehungen mit Russland anzuknüpfen. Ein Handelsvertrag ist geschlossen. Der Warenverkehr hat bereits eingesetzt.

In der Dauerrevolution mit Russland, in der die alte Welt sich immer noch befindet, kann Oberschlesien unter Umständen eine wichtige und traurige Rolle spielen.

Das mag einer der Gründe sein, warum Tschechien, wie man hört, eine Vermittlerrolle übernehmen will.

Denn die Entwicklung in Oberschlesien muß jeden Nachbarn mit Befürchtungen erfüllen. Nicht mehr der Sozialisierungs-, sondern einfach der kommunistische Gedanke wirkt und erhält dort jeden Tag neue Anhänger.

Die Kompromißvorschläge des Grafen Sforza sollen nun nicht auf eine Dreiteilung der schlesischen Provinzen hinauslaufen, sondern nur auf eine erhöhte Beteiligung industrieller Kreise an Polen über Plesch und Hindin hinaus.

Italien möchte früher eine gewisse romantische Zuneigung zu Polen haben. Es war ja mit Polen nicht benachbart, und sein großer Staatsmann Machiavelli hat nur gesagt, daß Nachbarn keine Freunde sein können.

Wir haben ein solches Schwanken in unserer Haltung zu Oberschlesien nicht nötig. Wir verlangen nur, was recht und billig ist und was wir bezugeten können.

Sie hatte sich auf die Bettante gesetzt, und während sie die Hand auf das Haupt ihres Sohnes legte, lag sie sein Gesicht etwas zur Seite, daß der Mondschein voll auf seine Hüfte fiel.

„Was fürst du da denn von verlorst? Bin ich denn auch? Was meinst du damit?“

„Ich mein halt, wenn die du amol stirbt, bist du allein. Wer macht dir dann der Arbeit so wie die du? Wer sorgt dann dafür, daß du die Ordnung hast und Recht, so wie das erwidert bist von der du und mir? Und wenn du gar noch alt und krank wirst, Joseph, wie sollst du dann gehen, wenn dich die du dann immer pflegt und versorgt?“

„Was machst du dir für unnötige Sorgen da? Vorläufig lebst du noch, die neue Welt!“

„Sie ist aber schon alt, du wirfst um fünf oder sechs noch überleben.“

„Dann wird sich eine andere du für mich finden lassen.“

„Auss Geld bekommt man alles.“

„Aber das ist, was du brauchst. Unabhängigkeit: die Fremde dich wegführt und die Redlichkeit, die lassen sich nicht kaufen mit so teuere Geld.“

„Dann wird sich eine andere du für mich finden lassen.“

„Auss Geld bekommt man alles.“

„Aber das ist, was du brauchst. Unabhängigkeit: die Fremde dich wegführt und die Redlichkeit, die lassen sich nicht kaufen mit so teuere Geld.“

Ältherrenbund des G. V.

Am 20. bis 21. Mai fand in Witzsburg eine außerordentliche Tagung des Ältherrenbundes (A.Ä.) des Kartellverbands der katholischen deutschen Studentenverbindungen (Kartellverband) statt.

Erster Katholikentag des Dekanates Tecklenburg

Am 26. Juni fand in J. B. Henken die erste Katholikentag des Dekanates Tecklenburg statt. Der Tecklenburg, das der große Würde einst das deutsche Irland nannte, trotz der größten Bedrückungen, die Jahrhunderte lang dauerten, seinem katholischen Glauben treu blieb, konnte man auf ein gewaltiges Glaubensbekenntnis rechnen.

Literatur

Von Köhlers praktischer Touristenführer „Dresden und die Sächsisch-Böhmisches Schweiz“ ist soeben eine neu durchgesehene und bearbeitete Ausgabe mit Unterstützung der Gebirgsvereine herausgegeben von Dr. W. Reichardt mit vier Karten und einem Plan erschienen.

Literarischer Handwörterbuch. Herausgegeben von Franz Hülskamp und Hermann Kump. Herausgegeben von Dr. Gustav Heide. Verlag von Herder zu Freiburg i. Br. 57. Jahrgang — 1921. Jährlich 12 Nummern 24 M. Durch Buchhandel und Verlagsbuchhandlung.

Sieben ist erschienen (Juni) Nr. 6: Die jüngste deutsche Literatur von G. Saedler; Zum katholischen „Jahrbuch“ von G. Wunderle; Vom modernen Wirtschaftsmenschen von Fr. Keller; Ferner 95 andere Besprechungen aus den Gebieten der Theologie, Philosophie und Psychologie, Pädagogik, Kulturgeschichte, Geschichte und Politik, Erd-, Länder- und Völkerkunde, Literaturgeschichte, Schöne Literatur, Kunst, Musik usw.

„Was soll dein Leben denn bezwecken, Mutter? Es ist mir heraus, mir dankt, du hast noch mehr am Herzen.“

„Scha, Joseph, ich mein halt, wenn dich ein solches Kunstes und heiratet noch — es wäre sie dich viel besser.“

„Dacht ich nicht doch, das ist, was die so schweren Stunden macht! Wir ist, als hätte ich geschrieben, die wie von der bestimmte Prant hält einen anderen mir vorzuziehen.“

„Des hat auch tun die Kundl. Doch einer Stunden wegen freipiert sei Gleich; a andere Mutter hat schon a noch a solches Kind. Die Kundl hat schon net recht zu die wahr; ich sech es ein.“

„Dann ist die Kundl nicht, die du da meinst? Und wie heißt dann die Neuwähle, die du würdig findest, denn Schwiegermutter zu heißen?“

„Nein, das eine Wort hatte die Kindskinderin erwidert, furcht und raub ward es gesprochen. Bedenkungslos stand sie vor ihm, den Oberkörper leicht vorgebeugt, als wolle sie seine Hüfte berühren. Man sah es, sie erwartete mit Spannung eine Antwort.“

Joseph hatte sich zurückgezogen; er lag jetzt im Dunkel. Die Mutter konnte seine Hüfte nicht mehr untersehen. Es war auf einmal merkwürdig still im kleinen Zimmer geworden.

Die Stille der Nacht hörte man ein wildes Grollen und Singen; das Kreischen tat im „Lichterschleiers“ seine Schuldigkeit. Es war, als hörten die beiden da auf den wilden Gesang der betrunkenen Bauern.

Die Kindskinderin hatte eine andere Antwort erwartet. Sie war fest entschlossen, das Zimmer unverschämter zu Ende nicht wieder zu verlassen. Sie wollte jetzt einmal wissen, ob wirklich jede Hofmann auf eine Heirat Josephs ansichtslos wäre.

(Fortsetzung folgt)